

# Einsprachen zu den Akten gelegt

**Limmattalbahn** Für den Baustart fehlt jetzt noch der Entscheid des Bundesamts für Verkehr

VON DAVID EGGER

Vor drei Jahren und drei Monaten hatte die Limmattalbahn AG das Gesuch für den Bau der neuen Bahnstrecke beim Bundesamt für Verkehr (BAV) in Bern eingereicht. Nun ist ein Etappenziel geschafft: Die Planer müssen sich vorerst nicht mehr mit den 229 Einsprachen beschäftigen. Denn 225 sind fertig verhandelt und 4 sind sistiert, da sie das neue Niederfeld-Quartier in Dietikon betreffen, wo noch der Gestaltungsplan der Stadt abgewartet werden muss.

Die Limmattalbahn AG konzentriert sich nun auf die Bauvorbereitung. Zugleich wartet sie darauf, dass das Bundesamt für Verkehr die Plangenehmigung verfügt. Und damit den Bau bewilligt. Dies soll nicht mehr lange dauern. «Alle eingereichten Projekte haben eine hohe Priorität. Dies trifft auch für die Limmattalbahn zu. Mit einem Entscheid ist im Verlaufe der ersten Hälfte 2017 zu rechnen», heisst es beim BAV

## Maximal 60 Fälle vor Gericht

Vor dem Entscheid verhandelt das BAV noch mit Bahnplanern und Einsprechern. Später könnte der BAV-Entscheid mittels Beschwerden vor das Bundesverwaltungsgericht in St. Gallen gezogen werden, im Extremfall bis vor das Bundesgericht in Lausanne.

Der Kreis der Personen, die eine solche Beschwerde einreichen könnten, beschränkt sich aber auf jene 60 Einsprecher, mit denen sich die Limmattalbahn AG in den Verhandlungen nicht einig wurde. Bei jeder dieser 60 Einsprachen muss das BAV nun entschei-



**Chefplaner Daniel Issler einigte sich mit 70 Prozent der Einsprecher. Die 161 erzielten Vergleiche füllen elf Bundesordner.**

den, ob es den Bahnplanern Recht gibt oder sie zu Projektänderungen verpflichtet. Der Gesamtprojektleiter und Geschäftsführer der Limmattalbahn AG, Daniel Issler, geht davon aus, dass 10 dieser 60 Einsprecher nicht beschwerdeberechtigt sind, da sie nicht zu den Direktbetroffenen gehören.

Sollte jemand den BAV-Entscheid aber vor die Richter ziehen, kommt es nicht zwingend zu Verzögerungen, wie Issler erklärt: «Es läge am Gericht zu entscheiden, ob die Beschwerde eine aufschiebende Wirkung hätte. Dabei ist zu beachten, dass nur 12 der 60 Einsprachen die erste Bauetappe betreffen.» Issler ist weiterhin guten Mutes, dass der Bau im Herbst 2017 beginnt.

Rund 30 der 60 Einsprecher, mit denen sich die Planer nicht einig wurden, sind Anwohner der Schlierermer Spitalstrasse. Diese fordern insbesondere, dass die Limmattalbahn nicht nur zwischen Reitmen und Spital, sondern zwischen Reitmen und der Urdorfer Luberzen unterirdisch verläuft.

Das BAV muss nun zwar über 60 Einsprachen entscheiden. Es hätten aber noch mehr sein können: Die Limmattalbahn AG ist sich mit total 70 Prozent der Einsprecher einig geworden. 161 Vergleiche wurden abgeschlossen. Der letzte war diesen Montag im Trockenen, als er vom Einsprecher unterschrieben in den Büros der Limmattalbahn AG am Bahnhof Oerlikon eintraf. Dort füllen die Ver-

gleiche elf Bundesordner. Zu den 60 verbleibenden Einsprachen, den 161 Vergleichen und den vier sistierten Niederfeld-Einsprachen kommen noch vier Einsprachen hinzu, bei denen es sich um reine Entschädigungsforderungen handelt, man sich also nicht einig ist, wie viel die Limmattalbahn AG für den Landerwerb zahlen muss. Diese vier Fälle wird nicht das BAV, sondern die eidgenössische Schätzungskommission abschliessend beurteilen.

## «Projekt ist besser geworden»

«Die vielen Gespräche mit Einsprechern haben sich gelohnt», bilanziert Issler. Er nahm die Einsprecher nicht als hinderlich wahr: «Im Gegenteil, das Projekt ist dank ihnen besser geworden.» Schon vor dem eigentlichen Plangenehmigungsverfahren hatten die Planer dafür gesorgt, dass möglichst wenig Einsprachen eingehen. So wurden Behinderten-, Velo- und Fussgänger-Verbände von Anfang an einbezogen. Zudem ging man 2012 auf alle 550 Personen zu, von denen Land erworben werden muss. «Angesichts der hohen Zahl an Direktbetroffenen waren wir froh, dass nicht mehr Einsprachen eingingen», sagt Issler.

Das Plangenehmigungsverfahren zum Bahn-Depot, steckt noch fest, bis der Kantonsrat die Richtplanänderung beschliesst. Erst dann gehen die Verhandlungen zu den acht Einsprachen richtig los. Bei zweien wurden aber schon Vergleiche erreicht. Und eine ist zu spät eingegangen. «Wir werden aber auch mit diesem Einsprecher das Gespräch suchen, da er die Frist nur um einen Tag verpasst hatte», erklärt Issler.

## Grobs Advent

Die besondere Geschichte...



Schon als kleiner Junge hatte ich meine Eltern verloren und kam mit neun Jahren in ein Waisenhaus in der Nähe von London. Es war mehr ein Gefängnis. Wir mussten vierzehn Stunden am Tag arbeiten - im Garten, in der Küche, im Stall, auf dem Felde. Kein Tag brachte eine Abwechslung, und im ganzen Jahr gab es für uns nur einen einzigen Ruhetag: Das war der Weihnachtstag. Dann bekam jeder Junge eine Orange zum Christfest. Das war alles.

Keine Süßigkeiten. Kein Spielzeug. Aber auch diese eine Orange bekam nur derjenige, der sich im Laufe des Jahres nichts hatte zuschulden kommen lassen und immer folgsam gewesen war. Diese Orange an Weihnachten verkörperte die Sehnsucht eines ganzen Jahres. So war wieder einmal das Christfest herangekommen. Aber es bedeutete für mein Knabenherz fast das Ende der Welt. Während die andere Jungen am Waisenhausvater vorbeischritten und jeder seine Orange in Empfang nahm, musste ich in einer Zimmerecke stehen und - zusehen. Das war meine Strafe dafür, dass ich eines Tages im Sommer aus dem Waisenhaus hatte weglaufen wollen. Als die Geschenkverteilung vorüber war, durften die anderen Kinder im Hof spielen. Ich aber musste in den Schlafrum gehen und dort den ganzen Tag über im Bett liegenbleiben. Ich war tief traurig und beschämt. Ich weinte und wollte nicht länger leben.

Nach einer Weile hörte ich Schritte im Zimmer. Eine Hand zog die Bettdecke weg, unter die ich mich verkrochen hatte. Ich blickte auf. Ein kleiner Junge stand vor meinem Bett, hatte eine Orange in der rechten Hand und hielt sie mir entgegen. Ich wusste nicht, wie mir geschah. Wo sollte eine überzählige Orange hergekommen sein? Ich sah abwechselnd auf William und auf die Frucht und fühlte dumpf in mir, dass es mit der Orange eine besondere Bewandnis haben müsse. Auf einmal kam mir zum Bewusstsein, dass die Orange bereits geschält war, und als näher hinblickte, wurde mir alles klar, und Tränen kamen in meine Augen, und als ich die Hand ausstreckte, um die Frucht entgegenzunehmen, da wusste ich, dass ich fest zupacken musste, damit sie nicht auseinanderfiel. Was war geschehen? Zehn Knaben hatten sich im Hofe zusammengetan und beschossen, dass auch ich zu Weihnachten meine Orange haben müsse. So hatte jeder seine Orange geschält und eine Scheibe abgetrennt, und die zehn abgetrennten Scheiben hatten sie sorgfältig zu einer neuen, schönen und runden Orange zusammengesetzt. Diese Orange war das schönste Weihnachtsgeschenk in meinem Leben. Sie lehrte mich, wie trostvoll echte Kameradschaft sein kann. S. CARROLL

**Fred Grob** lebt mit Familie in Ehrendingen. Er ist Mitbegründer vom HOPE in Baden, Gefängnisseelsorger, Bücherautor, Cartoonist. Er sammelt Witze und wertvolle Geschichten und erzählt diese gerne weiter.

# Das lange Warten, bis wieder Samstag ist

**Wettingen** Der «Samschtig-Club» ermöglicht Menschen mit einer Beeinträchtigung einen Ausgleich zum Alltag.

VON JOEL KÄLIN

Es ist Samstagnachmittag, 13.30 Uhr. Vor dem Wohnheim der Arwo-Stiftung in Wettingen warten die Mitglieder des «Samschtig-Clubs» bereits ungeduldig und voller Vorfreude. Jeden zweiten Samstag treffen sich die 40 Frauen und Männer, die eine geistige und teilweise auch eine körperliche Beeinträchtigung haben, um miteinander zu basteln, zu spielen oder wie an diesem Nachmittag Weihnachtsguetzli zu backen. Der «Samschtig-Club» ist ein Freizeitangebot der Non-Profit-Organisation Insieme Region Baden-Wettingen. Dabei übernehmen Privatpersonen, etwa sechs an der Zahl, die Betreuung. Sie stellen das abwechslungsreiche Programm auf die Beine und nehmen dabei auch die Wünsche der Club-Mitglieder auf.

## Eingeschränkt im Alltag

Ursula Steiner, die Leiterin der Geschäftsstelle von Insieme Region Baden-Wettingen, ist sehr froh über das Engagement: «Menschen mit Behinderung sind im Alltag sehr eingeschränkt - so auch in der Freizeit», sagt sie und fügt an: Als Ausgleich sei der «Samschtig-Club» sehr wichtig.

Die Guetzli, die die Club-Mitglieder an diesem Samstag backen, sollen ganz besonders schön werden. Deshalb stehen auch Zuckerglasuren und Streusel bereit und für Anregungen und Hilfe die Betreuungspersonen. Beim Verzieren sind den Mitgliedern keine Grenzen gesetzt. Man unterhält sich, erlaubt sich Spässe und lacht zusammen und natürlich darf auch die Zeit für das Zvieri nicht fehlen. «Das Programm

soll abwechslungsreich sein, damit sich niemand langweilen muss», sagt Steiner.

Draussen beginnt es einzudunkeln. Wie der Tag neigt sich auch der Treff dem Ende zu und die Ersten brechen langsam auf. Draussen warten bereits die Eltern und die Betreuer. Voller Stolz werden die selbst gemachten Guetzli präsentiert - falls sie nicht schon dem Eigenverzehr zum Opfer fielen.

«Man merkt, wie sehr die Menschen den «Samschtig-Club» schätzen. Es kommt häufig vor, dass man zum Abschied noch gedrückt wird», sagt Betreuerin Caroline Seeholzer, die als Primarschullehrerin unterrichtet. «Die Teilnehmer sind jedes Mal enorm dankbar», sagt sie.

«Die Vorbereitungen benötigen sehr viel Zeit und Hingabe», sagt die 42-jährige, die bereits mit 18 beim Klub anfang. Schon früh nahm sie die eigenen Kinder mit. Fabian (17) und Rahel (15) engagieren sich noch heute: Fabian legt immer wieder als DJ auf - speziell für die jüngeren Mitglieder - während Rahel mit einer Freundin einmal im Jahr den Damen die Fingernägel lackiert und die Haare frisiert. «Auch viele Männer machen dabei mit», lacht sie. Sie erhalte zwar eine kleine Entschädigung von der IV, doch des Geldes wegen, mache sie das nicht. Es sei einfach sehr schön, mit den Menschen zusammenzuarbeiten.

Finanziert wird der Treff von Spendengeldern, der IV und den Mitgliederbeiträgen, die jährlich 150 Franken betragen. Viele kommen schon seit Jahren vorbei. Die Älteste ist die 66-jährige Gabi. Das jüngste Mitglied ist 20 Jahre alt.

Zwar bietet Insieme Region Baden-Wettingen auch den Senioren- und den Jugendtreff an, doch für beide kommt allein der «Samschtig-Club» infrage.



**Damit die selbst gemachten Guetzli nicht nur schmecken, sondern auch optisch gefallen, ist Fingerspitzengefühl gefragt.**

LUIS HARTL



Fotos finden Sie auf [www.badenertagblatt.ch](http://www.badenertagblatt.ch)

## NACHRICHT

### FISLISBACH 10 Prozent der Autolenker fahren zu schnell

Die Regionalpolizei Rohrdorferberg-Reusstal hat an der Badener- und Oberrohrdorferstrasse Geschwindigkeitskontrollen gemacht. Von 2097 gemessenen Fahrzeugen fuhren 200 zu schnell. Die höchst Geschwindigkeit betrug 72 km/h bei erlaubten 50. (AZ)